

„Verschleierung der Realität“

KRANKENKASSEN MDK-Geschäftsführer übt Kritik an neuem Notensystem für Alten- und Pflegeheime

Von
Kathrin Damwitz

ALZEY. Die Zahl pflegebedürftiger Menschen wird wegen der Überalterung der Gesellschaft weiter zunehmen. Doch wohin mit dem dementen Vater, der kranken Mutter? Als Entscheidungshilfe bei der Auswahl von Heimen oder ambulanten Diensten sollte das neue Bewertungssystem dienen, das im Rahmen der Pflege-Transparenzvereinbarung vom Bundesgesundheitsministerium in Auftrag gegeben wurde. Gute Heime sollten gute Noten, schlechte sollten miserable Bewertungen erhalten.

Mit der Umsetzung ist jetzt der Medizinische Dienst der Krankenversicherung Rheinland-Pfalz (MDK) mit Haupt-

sitz in Alzey beschäftigt. Und dessen Geschäftsführer Dr. Gundo Zieres wiederholt seine harsche Kritik an dem „Schulnotensystem“ für die Alten- und Pflegeeinrichtungen. Damit würden die wahren Zustände in den Heimen nicht aufgedeckt, sondern „geschickt verschleiert“. Zieres nennt ein Beispiel. Seine Prüfer hätten landauf, landab unter anderem den „sachgerechten Umgang mit Medikamenten“ unter die Lupe zu nehmen. Pro Heim wird bei rund zehn Prozent der Bewohner der Pflegezustand überprüft und dokumentiert. Seien dies in der Modellrechnung zehn Personen und gebe es bei zweien von ihnen gravierende Mängel - so dass sie wegen der Fehlversorgung mit Medikamenten unter körperli-

chen Beeinträchtigungen litten - so erhalte das Heim in diesem Bereich trotzdem die Bewertung „gut“. Denn die Prüfer haben pro Person nur 0 oder 10 Punkte zu vergeben. Und weil 8 der 10 Personen korrekt mit Medikamenten versorgt sind, kommt ein Gesamtwert von 8 Punkten heraus. Der entspricht aber der Note „gut“. „Die Mängel bei der Medikamentenversorgung von 20 Prozent der Bewohner werden mit dieser Zensur also überdeckt“, kritisiert Zieres.

Gemeinsam mit Professor Dr. Johannes Möller, Experte der Hamburger Fernuni, hat er die Pflege-Transparenzvereinbarungen unter die Lupe genommen. Die Beiden kommen zum Schluss, dass „die Transparenz der Qualität von Pflegeeinrich-

tungen verloren“ geht, weil wie im genannten Beispiel Mittelwerte berechnet werden. Ihre Folgerung: „Zusätzliche Bewertungsstufen, Instrumente zur Anerkennung von Spitzenleistungen und K.o.-Kriterien sind einzuführen.“ „K.o.“-Kriterium wäre etwa eine unzureichende Flüssigkeitsversorgung der Bewohner - darauf müsste nach Auffassung des MDK sofort die Gesamtnote fünf folgen, egal, wie gut in anderen Bereichen des Heims - etwa bei den Erste-Hilfe-Schulungen der Mitarbeiter - gearbeitet wird. Derzeit können mangelhafte Leistungen in einzelnen Punkten mit guten Zensuren anderer untersuchter Bereiche verrechnet werden.

Von der beabsichtigten Transparenz hätten Angehörige

und Betroffene wegen dieser Verschleierungstaktik momentan also gar nichts. Derzeit sind die Transparenzberichte des MDK ohnehin nicht für Otto Normalverbraucher einsehbar. Sie liegen noch den Pflegekassen vor, die wiederum die Heimbetreiber zur Stellungnahme auffordern. Erst danach sind die Rapports rechtskräftig. 50 ambulante und stationäre Einrichtungen im Land hat der MDK seit Juli geprüft. Landesweit gibt es 435 Einrichtungen. 2009 sollen es insgesamt 300 Einrichtungen sein, die der MDK unter die Lupe nehmen möchte.

Die Sendung „Report Mainz“ des SWR, zu sehen in der ARD, befasst sich heute, Montag, 5. Oktober, 21.45 Uhr, ebenfalls mit dem Thema.